

Suldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berech-
net. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Sulda.

Nr. 134.

46. Jahrgang.

Samstag den 13. Juni

46. Jahrgang.

1914.

Drittes Blatt.

Unsere Jugendbewegung.

Der Kriegsminister v. Falkenhayn erntete im Reichstage stürmischen Beifall, als er unsere Jugendbewegung die erfreulichste Erscheinung der Gegenwart und das versöhnende Moment gegenüber der vielfach ungesunden und besorgniserregenden modernen Zeitströmung nannte. Mag vieles in unseren Tagen verschoben und überspannt erscheinen, mag das Verhältnis zwischen Leistungen und Ansprüchen nicht selten ein schiefes geworden sein; es fehlt unserer Jugend nicht an Kraft und gutem Willen, eine Revision der herrschenden Richtung vorzunehmen und zur Betätigung gesunder Grundsätze zurückzuführen. Daß dieser Erneuerungsprozeß von unserer Jugend ausgeht, gibt dem gesamten deutschen Volke die Bürgschaft, daß die Wurzeln unseres Stammes gesund sind und daß und um die Zukunft nicht bange zu sein braucht. Lange Lebensjahre verweilenden, die mühselige Uebernahme des Erbes der Väter, die mit ihrem Blute das Reich und ungeahnte Existenzmöglichkeiten schufen, trug dazu bei, daß die junge Welt sich lieber im Spiegel ihrer Rechte als in dem ihrer Pflichten beschaute. Man war gewissermaßen über Nacht groß geworden und brauchte eine gewisse Uebergangszeit, um klar zu erkennen, daß Größe verpflichtet und eine ernste Erfüllung der erforderlichen Pflichten auf die Dauer nicht zu erhalten ist. Diese Erkenntnis beginnt jetzt erfreulicherweise in der jungen Generation Allgemeingut zu werden; die Früchte ihrer Betätigung werden nicht ausbleiben.

Es geht ein spartanischer Zug durch unsere Jugend, der militärische Geist der Straffheit und Anspruchlosigkeit beginnt sie mehr und mehr zu erfüllen. Die Pfadfinder, die Wandervogel, die Jugendwehr, dazu die zahllosen Turn- und Rünglingsvereine, das sind alles Erscheinungen, die auf eine nationale und ethische Wiedergeburt unseres Volkes hinweisen. Die Kreise derer denken sich mit jedem Tage aus, die nicht im Strebertum und materiellen Wohlleben aufgehen mögen, sondern die ihre Kräfte früh in den Dienst des vaterländischen Gedankens zu stellen trachten, die darauf hinarbeiten, Muskeln und Nerven des Körpers zu stärken, mit schlichten, meist selbst zubereitetem Mahl auf ihren Wanderungen und Übungen sich zu begnügen und an den Wandern der weiten Gottesnatur Herz und Sinn zu erheben. Wenn uns irgend etwas die Freude an dieser freien und kraftvollen Jugendbewegung vergällen könnte, so wäre es der Versuch, sie unter das Joch irgend eines politischen Parteiprogramms zu beugen. Das soll und darf nicht sein. Aufrecht und unabhängig ziehe sie ihre Bahn, und wo vor ihr das ganze weite deutsche Vaterland offen liegt, damit sie sich an ihm erfreue, so sei die Liebe zum gemeinsamen Vaterland auch ihr Leitmotiv. Später in Beruf oder Stellung diene ein jeder der großen Gesamtheit in seiner eignen Weise und nach seiner politischen Ueberzeugung. Eines schickt sich nicht für alle, und wer es ehrlich meint, wird mittelbar oder unmittelbar sein Teil zur Erhöhung des Gemeinwohls beitragen.

Politische Uebersicht.

— **Deutschsüdwestafrika als Kurland.** Das Komitee zur Entsendung Lungenerkrankter nach Deutschsüdwestafrika hat einen Preis von 3000 M für die beste Beantwortung der Frage ausgesetzt: „Welche Bedeutung hat das Klima von Deutschsüdwestafrika für Tuberkulose?“ Als Preisbewerber kommen ausschließlich in Deutschsüdwestafrika tätige oder tätig gewesene Aerzte in Frage.

— **Deutschland im nächsten Kriege.** In einem neuen Werke des Freiherrn von der Goltz: „Im Zeitalter Wilhelm des Siegreichen“ bespricht der berühmte Verfasser auch Deutschlands gegenwärtige militärische Kraft. Im Fall eines Krieges kann Deutschland insgesamt 6 Millionen Soldaten ins Feld stellen. Freiherr von der Goltz feiert als unschätzbare Errungenschaft, daß das moderne deutsche Heer die Taktik, auf jeden einzelnen Mann höchsten Wert zu legen, gründlich befolgt. Das alte Ideal der Truppe auf dem Schlachtfeld, nämlich wie auf dem Paradeplatz mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vorzutreten, ist geschwunden und wird ersetzt durch das neue Ideal des aufgelösten Schützenbataillons, in dem jeder einzelne, das Gewehr in der Faust, trotz Kugelregens und

Geländeschwierigkeiten sich unaufhaltsam vorwärts arbeitet, mit dem festen Vorsatz im Herzen, in die feindliche Stellung einzudringen, sollte dies ihm auch nur allein beschieden sein.

— **Der Ostmarkenflug** nimmt am heutigen Sonnabend seinen Anfang. Am Donnerstag nächster Woche erreicht er sein Ende. Die erste Etappe führt von Breslau über Frankenstein, Liegnitz, Lissa nach Posen, die zweite von Posen über Bromberg, Graudenz, Allenstein, Insterburg nach Königsberg. Nach einem Ruhetag wird eine Schleife nach Allenstein geflogen, von dort wird der Flug ohne Zwischenlandung nach Danzig fortgesetzt. Es ist dies das erste Mal, daß ein größerer Fliegerwettbewerb im deutschen Osten stattfindet. — Hoffentlich verirrt sich keiner der Flieger über die russische Grenze.

— **Französischer Flottenbesuch in England.** Am Sonnabend trifft das zweite leichte Geschwader der französischen Marine in Portland zur Erwidrung des Besuchs, den ein englisches Geschwader jüngst in Brest und Cherbourg machte. Ein Der Besuch wird acht Tage dauern. Das Geschwader besteht aus zwei Panzerkreuzern, sieben Torpedojägern und acht Unterseebooten.

— **Am Kaiser Wilhelm-Denkmal** vor dem Berliner Schloß hat sich abermals die Plattform gefenkt. Man ist dabei, die vier riesigen Löwenfiguren, die an den Ecken des Sockels stehen, fortzunehmen, um das Fundament zu verstärken. Die Schuld an der Senkung der Plattform hat der Mühlengraben, der unter dem Denkmal hinfließt.

— **Die Wohnung des Kaisers in Berliner Schloße** besteht aus drei Zimmern, einem Arbeitszimmer, einem Toilettenzimmer und einem Schlafzimmer. An diese schließen sich die übrigen Zimmer, die für Audienzen, Empfänge und Diners bestimmt sind, die aber nicht mehr als Privatwohnung des Kaisers gelten. So fungiert denn auch die Leibdienerkammer des Kaisers nur für drei Zimmer. Der Kammerdiener des Kaisers steht im Alter von 40 Jahren; es ist ein Mann noch aus der „alten Schule“ der Dienerkammer, mit unbeweglichem Gesicht und ruhigen Bewegungen, während sonst unter den Fürsten Mode geworden ist, als Kammerdiener junge, elegante Leute zu wählen.

— **Eine geschickte Maßnahme** zur Heranbildung eines tüchtigen Reserveoffizierskorps unserer Marine ist das freiwillige Uebungsjahr, dessen nähere Bestimmungen soeben vom Reichsmarineamt veröffentlicht worden sind. Die Offiziere erhalten für die einjährig-freiwillige Uebung ein Einkommensgeld von 600 M und ein tägliches Uebungsgeld. Die Uebung soll so eingerichtet werden, daß die Reserveoffiziere im Falle ihrer Einziehung sofort als Wachoffizier auf Linienkisten, Kreuzern oder Torpedoboote und besonders bei der Bedienung der drahtlosen Telegraphie verwendet werden können. Dieses Uebungsjahr ist ein warmer Appell an die freiwillige Dienstbereitschaft. Die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften werden ihren Schiffsoffizieren Gelegenheit zur Ableistung eines solchen freiwilligen Dienstjahres geben.

— **Die Schweiz gegen den deutschen Wehrbeitrag.** Der schweizerische Bundesrat wird dem „Bund“ zufolge gleich den übrigen Staaten bei der deutschen Reichsregierung, gestützt auf die mit ihr abgeschlossenen Staatsverträge, Vorstellungen dagegen erheben, daß das deutsche Wehrgesetz die ausländischen Aktiengesellschaften stärker belastet als die deutschen. Das geschieht garnicht, der Wehrbeitrag ist einer direkten Steuer gleichzuachten, so daß den Auslandstaaten gegen ihn kein Einspruchsrecht zusteht.

— **Geburtenrückgang in Schweden.** Auch in Schweden macht sich ein Geburtenrückgang bemerkbar, der die Behörden mit ernster Sorge erfüllt. Die Zunahme der Geburten ist so geringfügig, daß mit einem Stillstand in der Bevölkerungsbewegung zu rechnen ist. Schweden ist kein dichtbevölkertes Land, die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Zählung nur 5 638 000 Personen.

Vermischte Nachrichten.

— **Wie groß ist die Lebensdauer verschiedener Leuchtmittel.** Die Lebensdauer eines Leuchtmittels ist infolgedessen von großer Bedeutung, als die Angaben für die Erneuerung sowie für die Bedienung etwa im umgekehrten Verhältnis dazu stehen. Je größer die Lebensdauer ist, um so seltener hat man Ersatz anzuschaffen, um so geringer ist der Zeit- und Geldaufwand für die Bedienung. Die gewöhnliche Stearinkerze, von der 6 Stück auf ein Pfund gehen, hat eine Lebensdauer von nur etwa fünf bis 6 Stunden; in diesen kurzen Intervallen muß also eine

Auswechslung stattfinden. Mit der Petroleumlampe ist es nicht besser gestellt. Da ein normaler Petroleumbehälter nur etwa einen halben Liter Petroleum faßt, der für etwa 5 Brennstunden ausreicht, so erfordert die Petroleumlampe eine noch häufigere Erneuerung des Brennstoffes und entsprechend häufige Bedienung, besonders wenn man berücksichtigt, daß auch der Docht ab und zu ersetzt werden muß, daß die Zylinder häufig zerbrechen und die Lampe nach jeder Füllung gereinigt werden muß. In dieser Hinsicht stellt überhaupt die Petroleumlampe einen Rückschritt dar. Einen Fortschritt bringt erst das Gasglühlicht, und man kann unter Berücksichtigung der großen Zerbrechlichkeit der Strümpfe immerhin mit einer Lebensdauer derselben von 200 Stunden rechnen. Die längste Lebensdauer zeigt aber erst das elektrische Licht. Die Metalldrahtlampen besitzen eine Lebensdauer von 1500—2000 Stunden; ja man hat sogar Lampen beobachtet, die 7—8000 Stunden ihren Dienst versehen haben. Bei der elektrischen Beleuchtung, die, nebenbei bemerkt, rund sechs- bis siebenmal so billig ist wie die Kerzenbeleuchtung, nur halb so teuer als Petroleumlicht, und praktisch auch nicht teurer als Gaslicht, tritt daher die Notwendigkeit der Erneuerung normaler Weise erst nach zwei bis drei Jahren ein. Die Bequemlichkeit des elektrischen Lichtes ist also kaum noch zu überbieten.

— **Los. Wildschlächterei in Südwestafrika.** Ein weidgerechter Jäger klagte kürzlich in einer Zeitschrift an die Zeitung „Südwest“ über Wildverwüstung durch die Buren. „Zwischen Gochas und Arahoad, wo dank einer weisen Selbstbeschränkung der Truppe beim Abschluß sich das Hochwild (Gemsböck, Hartbeest und Wildebeest) wieder stark vermehrt hat, jagen Buren aus der Maltahöher Gegend mit einem Jagdschein des Bezirksamtes Gibeon. Sie hatten vor wenigen Monaten schon über 120 Gemsböcke gemordet! Wüthend werden sie jetzt wohl die Zahl 300 vollgemacht oder überschritten haben! Ist das nicht geradezu schrecklich und empörend? Es hat den Anschein, als ob auch hier — trotzdem so viel vom Schonen und Erhalten unseres Wildstandes geredet und geschrieben wird — gerade Buren, denen der Begriff des Wildschutzes fremd zu sein scheint, wie in anderen Teilen Südafrikas das Wild schließlich doch noch vernichtet werden. Im vorigen Jahre passierten Buren, aus dem Süden des Schutzgebietes kommend, die Kalahari. Sie wollten über Kiefontein-Ost ins Englische, um sich dort anzusiedeln. Im Vorbeigehen schossen diese Kerle Großwild, hauptsächlich Strauße. Einer schoß nach seiner eigenen Aussage allein 73 der schönen Kiefontein! Im gleichen Jahre zog ein Farmer mit sage und schreibe sieben Gemsböcken auf Karre an einer Truppenstation vorbei! Wo, fragt man sich, fängt denn nun eigentlich das in der Verordnungs besonders hoch besteuerte „gewerbsmäßige“ Jagen an, wenn eine solche Jagdbeute mit gewerbsmäßiger Jagd nichts zu tun hat? Eines ist jedenfalls gewiß, daß eine derartig wüste Schierei selbst der Wildbestand der Kalahari nicht aushalten kann. Warum beschränkt man nicht nach englischem (und jetzt ostafrikanischem) Muster die Anzahl der Stücke Hochwild, die man auf einen Jahresjagdschein schießen darf? Das wäre meiner Ansicht nach das einzige Mittel, um der völligen Vernichtung des Wildstandes im Schutzgebiet vorzubeugen.“ Das allerhöchste Mittel, die Vernichtung des Wildstandes in den Kolonien zu verhindern, ist die Errichtung von großen Naturschutzparks. Sobald das Zustandekommen des süddeutschen Naturschutzparkes gesichert ist, wird, so hoffen wir, der Verein Naturschutzpark e. V. in Stuttgart seine Aufmerksamkeit auch den deutschen Kolonien zuwenden.

— **Bestrafte Ausländerei.** Ein Tuchhändler in Dülsdorf hatte jahrelang deutsches Fabrikat, das zum größten Teil aus Kottbus stammte, als „echt englisches Tuch“ natürlich zu entsprechend hohem Preis verkauft. Um einer Auflage wegen unläuterer Wettbewerbes zu entgehen, die eine Vereinigung deutscher Tuchfabrikanten gegen ihn angezettelt hatte, mußte der Mann in dem Nachrichtenblatt der Branche öffentlich bekennen, daß er jahrelang deutsche für englische Tuche verkauft habe, und sich verpflichtete, bei Vermeidung einer Buße von 1000 M für jeden einzelnen Uebertretungsfall, dieses in Zukunft zu unterlassen. Er zahlte außerdem die Summe von 2500 M, die zu gemeinnützigen Zwecken verteilt wird. Rechnet man nun noch die Kosten des Prozesses hinzu, so sind dem spekulativen Händler die „echt englischen“ Tuche aus Kottbus ziemlich teuer zu stehen gekommen.

— **Zu den letzten zwei Jahren** sind täglich im Durchschnitt neun Ortsgesellschaften neuen Elektrizitätswerken angegeschlossen worden.

Vögel à la Pégoud.

Die ganze Aviatik gipfelt in einer Nachahmung des Vogelfluges, wie denn auch die Bevorzugteren unter den Aeroplaneurtypen meist in irgendeiner Form den Nachbau gewisser Vogelarten nachahmen. Wenn man nun an die stalinenerregenden Flugexperimente eines Pégoud denkt, liegt es nahe, einmal zu untersuchen, ob es nicht auch Vogelarten gibt, die in ähnlicher Weise wie Pégoud auf seinem Aeroplan Sturzflüge usw. unternehmen.

In der Tat gibt es eine ganze Anzahl von Vogelarten, die mit der Fähigkeit ausgestattet sind, die halsbrecherischsten Flüge zu unternehmen, und die Beobachtung der Tiere bei diesen Flugkünsten ist sehr lehrreich und interessant. Abgesehen davon, daß einzelne Vögel diese ihre Fähigkeit dazu benutzen, entweder Beute zu jagen oder sich vor feindlichen Verfolgungen in Sicherheit zu bringen oder aber sich plötzlich einfliegenden Böen anzupassen, scheint es aber auch, daß gewisse Vögel gewisse Maßnahmen nur zum Vergnügen solche Flüge ausführen.

Eine gewisse Art hat die Gewohnheit, mehrere Male am Tage senkrecht zu ziemlicher Höhe aufzusteigen, dann nach einem kurzen Fluge in horizontaler Richtung sich urplötzlich in einer vollkommenen Schleife herabzustürzen und nach einer kurzen Pause dieses Spiel wieder zu beginnen. Die blaue Dohle fliegt ebenfalls zu sehr beträchtlicher Höhe empor und geht dann mit dem Kopf nach unten in senkrechter Richtung wieder nieder. Das Busfardmännchen pflegt mit seinem Weibchen bei Eintritt der Dämmerung noch eine Art Spazierflug zu unternehmen, der durch die gewagtesten Schleifen- und Sturzflüge, an denen sich Männchen und Weibchen gleichmäßig beteiligen, unterbrochen wird. Der schwarzglänzende patagonische Ibis pflegt gleich in ganzen Schwärmen à la Pégoud zu fliegen. Es bietet einen sehr merkwürdigen Anblick, wenn diese ziemlich unbeholfenen Tiere, nachdem sie erst eine Zeitlang ruhig dahingeflogen sind, wie auf Kommando ansatzend, Looping-the-loop zu fliegen.

Ebenso wie die Vögel, gibt es aber auch Insektenarten, bei denen man ähnliches beobachten kann, und zwar braucht man nur im Sommer den Tanz der Eintagsfliegen um einen Kronleuchter oder der Moskitos um ein Licht anzusehen, um die schönsten und vollendetsten Flüge, Stürze und Schleifen à la Pégoud zu entdecken.

Vermischtes.

Reiseregeln aus der guten alten Zeit. In dem im Jahre 1561 in Ulm erschienenen „Fidas Achates“ oder „Getreuer Reiseführer“ des Martin Zellner, dem Urbilde unseres heutigen viel geliebten und viel angefeindeten Bäderführers, finden sich eine ganze Anzahl Reiseregeln, die ein höchst amüsanter Blick auf die Zustände und Lebensweisen der guten alten Zeit werfen. Eingeleitet wird das Buch mit einem vielsagenden Zitat aus dem 32. Psalm: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“ Die erste Regel Martin Zellners, deren Befolgung er seinen Lesern aufs nachdrücklichste ans Herz legt, ist die: in den wohlverschlossenen Reisetäschlein, Koffer, Kofferchen oder Kofferchen die Allernötigste mitzunehmen; denn die Menge des Gepäcks ist sehr beschwerlich und kostet nur die Mühen heran. Weiterhin zählt der Verfasser aber auch alle die Dinge auf, die zum unentbehrlichen Reiseapparat gehören, nämlich ein Gebet- oder Gesangbuch, ein Stammbuch, ein Schreibtäfelchen, ein Tagebüchlein, ein Kalender, ein historisches, lustiges oder nützliches Traktätchen, etliche Bogen weißes Papier, einige Federn, Tintenfaß und Streifenbuchslein, ein Federzeug, Nadeln, Faden, „Knöpflein“ und Schlößlein an einer übel verwahrten Zimmertüre anzulegen. Die Kleider soll man nicht zu flottlich wählen, daß man nicht in Gefahr komme, aber auch nicht zu schlecht, damit einem vornehmer Leute Haus und Gespräch nicht verschlossen sei. In langen Kapiteln werden nun noch die Dinge aufgezählt, die man zum Anziehen und zur Bewaffnung und zum Schuh gegen Krankheit und sonstige Unbilden unumgänglich braucht, und zwar in einer Quantität und Beschaffenheit, die zu der eingangserwähnten Mahnung „nur das Allernotwendigste mitzunehmen“ in starkem Widerspruch steht. Das Buch schließt mit der Bemerkung, daß man, wenn man alles beobachtet habe, „mit Gott veröhnt und dem himmlischen Zehrspeisung zu sich genommen, seine Schulden bezahlt und seinen letzten Willen förmlich aufgesetzt habe, sich getroßt zu Fährlichkeiten einer Reise anvertrauen könne, nicht den Fährlichkeiten, daß Geld genug vorhanden sei.“

Der Minister als Torero. Ein Minister kann doch heute in Ausübung seines Amtes wirklich in die unangenehmsten Verlegenheiten kommen. Der belgische Landwirtschaftsminister wohnte kürzlich dem feierlichen Eröffnungsgottesdienst einer Kinderschule im Brüsseler Linguastr.-Palast bei. Mit einem huldvollen Lächeln bedachte Sr. Excellenz die Züchter, und mit einem zärtlichen Streicheln seiner elegant behandschulten Rechte die in Reihen aufmarschierten prächtigen Tiere. Wohllich durchgeleitet ein Entenschein den weiten Raum, ein junger Stier hatte sich losgerissen und raste ohne jeden Respekt vor der gekleideten Person eines Ministers direkt auf diesen und sein Gefolge zu. Wie das immer so geht, war das Gefolge im Bruchteil einer Sekunde spurlos verschwunden, und der Minister, der sonst keinen Schritt tun konnte, ohne einen Troß von „in Ehrfurcht Ersterben“ um sich zu haben, hand allein auf weiter Flur. Da aber Vorsicht dem Minister als der bessere Teil der Papiertheit erschien, sah er sich nach dem bekannten Rettungsstrohalm um, und fand diesen auch glücklicherweise in Gestalt eines Schemels. Diesen Schemel stellte der Minister an die Wand und von ihm aus rückwärts er mit einer erstaunlichen Gewandtheit den ersten Rang der Ausstellungshalle, wo sich auch alsbald sein Gefolge wieder um ihn versammelte, das natürlich auf der Suche nach Hilfe gewesen war. Der Stier fand unter nur noch den spiegelblanken Zylinder des Ministers vor und hat diesem allerdings seine tiefgründige Abneigung gegen jegliche behördliche Begünstigung in nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen gegeben.

Die Entwicklung des Postverkehrs. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehrs Ende März 1914, nach einer Mitteilung der „Reichspost-Ztg.“, auf 89 673 gestiegen. (Zugang im Monat März 1140.) Auf diesen Postkonten wurden im März 1585 Millionen Mark Guthaben und 1594 Millionen Mark Passiven. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber

betrug im März durchschnittlich 217,2 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der belgischen und luxemburgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postbüros waren auf 3479 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 17 530 Uebertragungen in der Richtung aus dem Ausland.

Ein Rekord-Flugzeugmotor. Die Rapp-Motorenwerke München haben einen 150 PS-Motor hergestellt, der zurzeit der stärkste wassergekühlte Motor für Landflugzeuge ist. Bei seiner ersten Vorführung, die vor wenigen Tagen in Leipzig in einem Doppeldecker der Deutschen Flugzeugwerke vor zahlreichem deutschem Fliegeroffizier und einer österreichischen Militärkommission stattfand, ließ der Motor das Flugzeug in einem bis jetzt noch nicht erreichten Steigungswinkel von etwa 25 Grad in die Luft schießen, ohne daß dabei die Geschwindigkeit verringert wurde. Der Apparat war innerhalb einer Minute in 500 Meter Höhe und zog dann mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometer durch die Lüfte.

Wettervorhersage auf drahtlosem Wege. Die Wetterwarten sind im allgemeinen für ihre Wetterprognosen auf die Angaben von Beobachtern auf dem festen Lande angewiesen. Um den Umfang des Wetterbeobachtungsgebietes zu erweitern, hat der Leiter der Pariser Sternwarte, Professor Auget, einen Plan ausgearbeitet, nach dem nunmehr auch Beobachtungen auf hoher See angestellt und seiner Wetterwarte zugänglich gemacht werden sollen. Er hat sich mit einigen großen Schiffsahrtsgesellschaften in Verbindung gesetzt, deren Schiffe ihm künftig ihre Wetterbeobachtungen auf drahtlosem Wege zufenden wollen. Durch diese Maßnahmen glaubt Auget in Zukunft Wettervorhersagen machen zu können, die etwa 24 Stunden weiter reichen als die bisherigen.

Sihewellen im Frühjahr. Das außergewöhnlich frühe und intensive Einsetzen der warmen Jahreszeit hat in diesem Jahre logischerweise eine Beschleunigung der Entwicklung in der Natur zur Folge, die zu einer frühzeitigen Blüte und Reife führt, ebenso wie bei einem frühen Frühling der Winter auch zeitiger beginnt. In diesem Jahre scheint es der Frühling in der Tat außerordentlich gut mit uns zu meinen; denn wir hatten im April eine Temperatur, die für einen Sommertag durchaus ausreicht. Solche frühzeitigen und unregelmäßigen Witterungsänderungen sind nicht allzu selten. Man kennt im Gegenteil eine ganze Reihe von Fällen, in denen der Frühling den Winter schon zu einer Zeit verdrängt, in der gewöhnlich noch Schnee und Eis den Menschen bedrücken. Im Januar 1783 trieben schon die Gartenpflanzen und fast alle Bäume Blüten, während der Dezember 1782 mit einem außerordentlich strengen Frost und starken Schneefällen endete. Im Jahre 1659 schneite und froz es überhaupt nicht. Im Januar 1622 konnte man nicht mehr heizen, da die Außentemperatur bereits zu hoch gestiegen war. Im Jahre 1289 dienten frischblühende Veilchen als Schmutz zu Weihnachten, während die Frauen im Februar schon Moribunden im Haar tragen konnten. Im April war in Berlin Weinlese in den heute nicht mehr bestehenden ausgedehnten Weingärten im Osten von Berlin.

16 telegraphische Verbindungen mit dem Mond. 80 Jahre sind es her, daß der Telegraph erfunden worden ist. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat er eine erstaunlich schnelle Entwicklung durchgemacht. Das Telegraphennetz umspannt heute die ganze Erde. Mit Hilfe aller Telegraphendrähte könnte man den Erdball 138 mal umspannen oder 16 telegraphische Verbindungen mit dem Mond herstellen. Man hat heutzutage 130 000 Telegraphenbureaus in der gesamten Welt, und sie sind mit 160 000 Apparaten versehen, die jährlich ungefähr 300 Millionen Depeschen befördern. Diese bringen den Staaten jährlich 225 Millionen Mark ein. Telegramme von einigen hundert Worten sind selten; den Rekord stellt wohl ein Telegramm von 20 000 Worten dar.

Die Todesursachen in Preußen. Wenn in Preußen trotz des fortwährenden Rückganges der Geburtenziffer der absolute Bevölkerungsstand sich nicht in ungünstigem Sinne verändert hat, so liegt das in der Hauptsache daran, daß Hand in Hand mit dem Rückgang der Geburten auch ein Rückgang der Sterblichkeit in den letzten Jahren zu verzeichnen war. Es starben im Jahre 1912 60 551 Personen weniger als im Jahre 1911. Es starben überhaupt 635 303 Personen. Ueber die hauptsächlichsten Todesursachen erzählt die „R. Pr. Korr.“ folgende Einzelheiten: Es starben an Tuberkulose 59 911, an Lungentuberkulose 55 367, an Influenza 4592, an Typhus 1580, an spinaler Kinderlähmung 49, an Blinddarmentzündung 2202, an venerischen Krankheiten 932. Der Krebs hat auch in dem letzten Jahre wiederum eine beträchtliche Steigerung erfahren, wie überhaupt die Zahl der Todesfälle an Krebs seit 1903 ununterbrochen gestiegen ist. Im Jahre 1903 starben an Krebs 21 258 Personen, während im Jahre 1912 33 463 Personen an dieser Krankheit zugrunde gingen. Erstaunlich ist, daß Frauen vielmehr unter Krebs zu leiden haben als die Männer. Es starben im Jahre 1912 rund 3000 Frauen mehr an Krebs als Männer, also nahezu 10 Prozent aller Todesfälle.

Heer und Flotte.

Der Vater der modernen Großkampfschiffe. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß sich die Entwicklung des Schiffbaues von der unbeholfenen Bark zur schwimmenden Festung in der Hauptsache in England vollzog, und daß daher auch in England der Gedanke entstand, Großkampfschiffe, wie wir sie heute allgemein haben, zu bauen. Dem ist aber nicht so, sondern der Vater des Gedankens, also der Vater der Großkampfschiffe überhaupt, war ein italienischer Ingenieur Vittorio Cuniberti, der als erster die Pläne und Konstruktionen zu modernen Schlachtschiffen entwarf. Cuniberti, der als Generalleutnant der Marine vor einigen Monaten starb, entwarf die Baupläne zu fast allen großen italienischen Kriegsschiffen, die ja in vieler Hinsicht auch für die Marineingenieure anderer Länder vorbildlich wurden. Cuniberti war der erste, der es wagte, ein Schlachtschiff von 17 000 Tonnen zu erbauen, während man vorher 15 000 Tonnen als die äußerste Grenze des Möglichen bezeichnet hatte. Bei diesem Schiffe wurde auch zum ersten Male mit dem Prinzip gebrochen, auf Kriegsschiffen in der Hauptsache mittlere Geschosse anzuwenden. Leider war in nicht Italien das Land, in dem Cuniberti Ideen zuerst in die Tat umsetzte wurden, sondern in England wurde der erste

Dreadnought gebaut, und erst auf dem Umwege über England überzeugten sich auch die anderen Staaten davon, daß hier die Begabung eines Einzelnen der Entwicklung des gesamten Marinewesens neue Bahnen gewiesen hatte.

Landwirtschaft und Viehzucht.

Radium als Dünger. Eine neue Verwendungsmöglichkeit für das Radium scheint sich aus den Versuchen englischer Chemiker ergeben zu haben. Wie englische Fachblätter berichten, stand es schon seit langem fest, daß das Radium geeignet ist, das Wachstum von Pflanzen aller Art in günstigstem Sinne zu fördern, nur war es bei dem außerordentlich hohen Preis des Radiums bisher unmöglich, das Radium für landwirtschaftliche Zwecke zu verwenden. Man ist nun dahin gekommen, die etwa ein bis zwei Milligramm betragenden Quantitäten von Radium, die sich bei der Verarbeitung von je einer Tonne radiumhaltigen Gesteins ergeben und die für die eigentliche Radiumgewinnung nicht mehr in Frage kommen können, dadurch nutzbar zu machen, daß man die Gesteinsarten, wie Pechblende usw. zerkleinert und als Düngemittel verwendet. In der Theorie dürfte der Erfolg nicht ausbleiben; denn es ist erwiesen, daß die Wirkungsmöglichkeit des Radiums selbst durch die Verwendung einer so geringen Quantität und in einer so festen Verbindung in keiner Weise beeinträchtigt wird. Es muß abgewartet werden, ob sich dieses neue Verfahren in der Praxis bewähren wird. Wenn es dahin kommen sollte, die intensiven Einflüsse des Radiums auf seine Umgebung auf solche Art auch für landwirtschaftliche Zwecke heranzuziehen, wäre es nur mit Freude zu begrüßen. Man darf allerdings nicht vergessen, daß in jedem Falle dieses neue Düngemittel vorläufig nicht in Quantitäten auf den Markt gebracht werden könnte, die es zu einem allgemein angewandten Hilfsmittel machten, und daß es sich auch hier vorläufig nur um die Verwendung bei besonderen Gelegenheiten handeln kann.

Soziales.

Erholungsurlaub für Angestellte. Eine wichtige soziale Forderung, Erholungsurlaub für kaufmännische und andere Angestellte, wird mehr und mehr in ihrer allgemeinen Berechtigung anerkannt. Für die angestrengt Arbeitenden in Handel und Industrie ist eine kurze Zeit der Ausspannung und Erholung eine Notwendigkeit. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wendet sich aus dieser Erkenntnis heraus auch in diesem Jahre wiederum an die Prinzipale mit der Bitte, allen Angestellten, soweit dies noch nicht geschieht, einen Erholungsurlaub zu gewähren. Daß er damit einem dringenden Bedürfnis entspricht, ist jedem einsichtigen, auf die Erhaltung der Leistungsfähigkeit seines Personals bedachten Prinzipale, längst klar. Geschäftliche Bedenken können kaum dagegen geltend gemacht werden; denn die stillere Zeit während der Sommermonate ermöglicht die abwechselungsweise Beurlaubung des Personals, ohne Störung für den Betrieb. Die heiße Jahreszeit macht es auch dringend nötig, daß an manchen Sommertagen das Geschäft früher geschlossen oder Versuche mit der englischen Arbeitszeit angestellt werden. Vieles bemüht man sich, dem Urlaub für Angestellte Gerechtigkeit zu verschaffen, wie er sie in Oesterreich, durch das neue Handlungsgesetz, bereits erhalten hat. Der deutsche Kaufmannsstand kann aber schon heute zeigen, daß er auch aus sich selbst heraus bereit ist, dieser „sittlichen Pflicht der Urlaubserteilung“, wie das Berliner Kaufmannsgericht sagt, zu genügen und seinen Angestellten einen Erholungsurlaub bereitwillig zu gewähren.

Humoristisches.

Gewüßlich. „Na, hören Sie mal, die Uhr, die ich gestern gekauft, geht aber schon ganz miserabel!“ — Gelassen antwortet der Trödler: „Ja, schau'n S' Herr, die Uhr geht halt, wie's uns jetzt alle geht!“

Acht in Verlegenheit zu bringen. Neuer Patient (mühsam): „Ich hörte da eben einen Kranken, der aus Ihrem Sprechzimmer kam, so fürchtbar schimpfte!“

Kurpfleger (eilig): „Ja, ein großartiger Erfolg! Den Mann behandle ich wegen eines Halsleidens; der konnte gestern noch keinen Ton hervorbringen.“

(Fliegende Blätter.)

Ein teures Geschenk. „Sieh doch, Männchen, das schöne Schlummertüschchen, das ich da für achtundneunzig Pfennige im Ausverkauf erstanden habe! Gefällt es dir nicht?“

„Ausgezeichnet, liebe Frau! Nur solltest du eine weichere Füllung hineinstopfen und einen anderen Ueberzug drübermachen!“

Beim Damentränken. „Nobel wären Meiers? Nun, meine Damen, da muß ich Ihnen doch widersprechen. Wenigstens sie, die Frau Meier, ist direkt schäbig. Da borgte ich neulich zu unserer Gesellschaft ein Tafelsetze bei ihr, und als unser Mädchen das Geschirr sauber gereinigt wieder hinbrachte, hat sie nicht einmal ein Trinkgeld gegeben.“

Schwere deutsche Grammatik. Engländerin (in einem Apfel auf eine wurnige Stelle beißend): „Oh, ich habe eine Barm getroffen!“

„Aber, Miß, man sagt doch nicht treffen?“

„O ja — bei Tieren sagt man treffen!“

Bedeutliche Empfehlung. Gast: „Was können Sie mir von der Speisefarte empfehlen, Pittoko?“

„Am wenigsten wird über Wiener Schnitzel geschimpft!“

(Reggendorfer Blätter.)

Schätzungsweise. Der kleine Figg hat auf der Straße allerhand üble Angewohnheiten angenommen, so z. B. alle mit „Mensch“ anzureden. Um nicht immer in Verlegenheit gebracht zu werden, verspricht ihm die Mama fünf Pfennige, wenn er von dieser Unart lassen wolle, und einige Tage geht es auch ganz gut.

Da stürmt Figgchen eines Abends aufgeregter in das Zimmer:

„Mama, heute habe ich ein Wort auf der Straße gelernt, das kostet mindestens zwanzig Pfennige!“

Vercheiden. Als die kleine Erna ihre Mutter fragt, warum sie am liebsten am Fenster sitze, antwortet die Mutter: „Ich muß Menschen sehen, und wenn es auch nur ein Hund ist!“

(Lustige Blätter.)

Grosse Preis-Ermässigung

für

Mädchen- & Knaben-Wasch-Konfektion
Damen-Waschblusen, Wasch-Kleiderröcke
Wasch-Unterröcke, Sommer-Sweater
Südwestler, Sommer-Trikotagen
Weisse Batist- und Voilekleider.

Wilhelm Stöhr

Inh. Arthur Ammann

Fulda

Friedrichstraße 3

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister Nr. 4: Gainselger Darlehnskassenverein, e. G. m. u. G. in Gainszell, ist am 9. Juni 1914 eingetragen worden:

Anstelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Josef Beder ist Josef Leinweber in Gainszell getreten. 3816

Königliches Amtsgericht
Großenlüder.

Versteigerung

Montag, den 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werden Heinrichstraße 21a ferntr verkauft:

2 Fenster für massiven Bau, 158 x 100, 1 verschließbarer eiserner Delbehälter, 400 Liter fassend, verschiedene Holzreste.

Landeskreditkassen-Schuldverschreibungen

Verkaufskurs 97. — 0/100

Landesrenterei Fulda

Alle Putz-Artikel für jeden Zweck gut u. billig in der DROGERIE.
 zum Krokodil
 Inhaber: G. K. Steyer
 am Karolstraße 11, Telefon 124

Geschäftsnummer: 5 K 11/14

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in dem Dorfe und in der Gemarkung Zell belegenden, im Grundbuche von Zell, Band II Blatt Nr. 74, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen:

- des Bauers Theodor Vogel in Zell, verheiratet in allgemeiner Gütergemeinschaft mit Maria, geb. Auth, zu 18/144
- des Bauers Johann Thomas Selmer in Zell zu 27/144
- der Witwe Ginder, Maria, geb. Reith in Zell, in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebend mit ihren fünf minderjährigen Kindern zu 28/144
- des Bauers Gregor Günther in Zell zu 29/144
- des Bauers Damian Auth in Zell zu 30/144
- der Theresie Kolmann in Zell zu 31/144

- des Bauers Johann Thomas Selmer in Zell zu 27/144
 - der Witwe Ginder, Maria, geb. Reith in Zell, in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebend mit ihren fünf minderjährigen Kindern zu 28/144
 - des Bauers Gregor Günther in Zell zu 29/144
 - des Bauers Damian Auth in Zell zu 30/144
 - der Theresie Kolmann in Zell zu 31/144
- eingetragenen Grundstücke:
 Atbl. B Parz. 145/38, Im Dorfe Haus Nr. 22. a) Wohnhaus

- mit Hofraum, = 3 ar 57 qm, 45 M Nutzungswert.
 Atbl. B Parz. 134/39, und Hausgarten, = ar 95 qm. b) Scheuer mit Stall.
 Atbl. D Parz. 83/41, Schafader, Weide, = 1 ha 70 ar 56 qm, 2.01 Taler Reinertrag.
 Atbl. D Parz. 84/41 Schafader, Holzung, = ha 99 ar 12 qm, 1.55 Taler Reinertrag.
 Atbl. D Parz. 88/53, Im Gausgrund, Weide, = ha 51 ar 23 qm, 3.21 Taler Reinertrag.
 Atbl. D Parz. 89/53, Im Gausgrund, Acker, = ha 38 ar

- 34 qm, 2.10 Taler Reinertrag.
 Atbl. D Parz. 87/53, Im Gausgrund, Weide, = ha 8 ar 93 qm, 0.50 Taler Reinertrag.
 Atbl. D Parz. 90/53, Im Gausgrund, Acker, = ha 46 ar 38 qm, 4.00 Taler Reinertrag.
 Atbl. E Parz. 20, Beim Gielesweiber, Weide, = ha 93 ar 31 qm, 1.83 Taler Reinertrag.
 Atbl. B Parz. 161/39, Im Dorfe, Weide, = ha 11 ar 83 qm, 0.74 Taler Reinertrag.
 Gebäudesteuerrolle Nr. 20, Grundsteuerunterlagen Art. Nr. 21 besteht sollen diese Grundstücke

am 8. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 76, vereigert werden.
 Fulda, den 18. April 1914.
 Königliches Amtsgericht, Abteilung 5.

Motor 8 PS.

nach neu, billig zu verkaufen.
 Offerten unter 3716 an die Geschäftsstelle d. Kreisblattes.

Kursbericht des Bankgeschäfts Hermann Knips, Fulda.

Berliner Börse, 12. Juni 1914

Nachdruck verboten
 Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 7/8 %
 Geldkurs mit * sind hypothekar, schutzlos.

Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.		Rheinl. u. Westf. Fds.		Sachsen-Pap.		Eisenbahn-Stamm-Aktien		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Brauereien		Wald- u. Holz-Aktien		Kunst- u. Gewerbe-Aktien		Sonstige Aktien	
100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180	100.180

Frankfurter Börse:

Hess. Ld. Hyp. Bnk. Pfdb. unkr. b.	1916	97.10	47. Frk. Hyp. Kred. Ver. Pfdb. unkr. b. b.	1920	96. —	Filafabrik Fulda-Aktien	110. —
"	1920	97.40	"	1922	96. —	Ver. Schubstoff-Fabrik Fulda-Aktien	142. —
"	1920	96.40	"	1919	93.80	Holzwerk.-Industrie Konstanz-Aktien	308.40
"	1919	95. —	"	1921	93.50	Mitteld. Ammiwe-Fabrik (Pete) Aktien	0. —

Victoria-Schnittmuster sind zu allen Modellen erhältlich. Dieselben bürden tadellosten Sitz und ermöglichen das Schneiden im Hause.

Mode vom Tage

Schnittmuster-Preise:
 20 P. Wäsche, Babyachen, Aermel, Kinderschürzen
 40 P. Wäsche, Frauen, Kindergarderobe, Sportbekleidung, Morgenröcke
 50 P. Kostüm Kleider und Mäntel
 Zu beziehen durch die Firma A. Froese, Fulda

Die Bluse ist heute mehr denn je in den Vordergrund getreten, und vor allem ist die neue Hemdenbluse, wie wir sie mit den beiden Modellen dieser Gruppe bringen, ein hübsches Ordnungsglied des Reifkostüms.

In der Bluse Nr. 6976 sind der Vorderteil mit angeschnittenen Ärmeln die eingereichten Vorder- und Rückenteile untergesteppt. Schmale Bündchen und ein Blüster umgeben den Karmel an der Hand. Die Bluse eignet sich auch zu sportlichen Zwecken. Man braucht: 2 1/2 m Wäsche in 80 cm Breite.

Nr. 6977. Eine reizende Bluse, die leicht anzufertigen ist, zeigen wir mit dieser Abbildung. Sie ist ganz glatt und hat seitlichen, durchsichtigen Verschluss. Den angeschnittenen Ärmeln ist ein Manschettenband angehängt, an der Hand in eine Manschette gefaltete Ärmelunterteile. Der Umfassen und die Manschettenaufschläge sind aus unifarbener Stoff zuzuschneiden. Man braucht: 2 1/2 m Stoff in 80 cm Breite.

Nr. 6978. In Falten gelegte, übereinanderliegende Teile füllen wehenartig den Ausschnitt der Vorderseite. Die Bluse zeigt Rimonoschnitt, der Verschluss wird vorn linksseitig, unsichtbar eingerichtet. Man braucht: 1 m Stoff in 1,20 m Breite, 1/2 m Seide in 60 cm Breite.



6976 Gr. 42-44
 Hübsche Bluse, Kasse mit angeschnittenen Ärmeln und angeschnittenen Fäden im Vorderteil sowie Rücken.

6977 Gr. 42-44-46
 Bluse mit verlängerter Schulterlinie.

6978 Gr. 44
 Rimonobluse mit Spitzen garniert.

beiden Volants sowie der geschmackvoll gefalteten Gürtel und der Schultertragen bilden hübsche Einzelheiten des Kleides. Man berechnet: 1 1/2 m Mull in 80 cm Breite, 4 m Seidenrolant in 14 cm Breite.

Nr. 6947. Eine der hübschesten Modelle für einen Mädchenmantel bringen wir mit dieser Zeichnung. Er hat schrägen Verschluss und ist am unteren Rande abgerundet, zwei charakteristische Neuheiten der letzten Mode. Auch die lange Schulter und der breite Gürtel bilden hübsche Einzelheiten. Der runde Kragen sowie die Manschetten werden aus schwarzer oder im Tone des Stoffes gewählter Ribseide gearbeitet. Man berechnet: 2 m Stoff in 1,20 m Breite, 1/2 m Seide, 1/2 m Seidenrolant in 14 cm Breite.

Nr. 6950. Aus weichen Leinen ist dieser Mittelanzug für kleine Mädchen gefertigt. Die Vase, der Gürtel, der das Mittelnutzen zusammenhält, sowie die Manschetten, die den angeschnittenen Ärmeln am unteren Rande bestreut, sind aus buntem, am besten gelblichem Leinen zuzuschneiden. Die gerabe Hose wird einem Leibchen angefügt, der Mittel schließt unsichtbar in der hinteren Mitte. Man braucht: 2 m Stoff in 80 cm Breite, 1/2 m Leinen in 80 cm Breite.

Nr. 6943. Wird dieses Muster in Leinen aufgeführt, dann erhält man ein hübsches und praktisches Alltagskleidchen. Der Mittel, der in verlängerter Taillelinie von einer Schnur zusammengehalten wird, hat vorderen Verschluss, was für Kinderkleider sehr wünschenswert ist. Der Garniturkragen und die Karmelblende, die den eingesetzten Ärmel begrenzt, sind aus gemustertem Satin. Man braucht: 1 1/2 m Leinen in 80 cm Breite, 1/2 m Satin in 80 cm Breite, eine Schnur.

Nr. 6944. Im verlängerten Taillenschluss wird der Rimonobluse das kurze, glatte Mädchen angelegt. Die Anlaynabe deckt eine gemusterte Seidenschärpe, die seitlich in einer Schleife gefasst wird. Aus gleicher Seide sind die Manschetten, der Kragen und die kleine Tasche, die das Vorderstück linksseitig schmückt. Man braucht: 2 m Kaschmir in 1,20 m Breite, 1 m Seide in 60 cm Breite.

Nr. 7047. Aus weiß-blau gemustertem Wolleustein ist diese Bluse gefertigt. Der glatte Rücken und die am oberen Rande leicht gezogene Vorderseite werden den in Raglanform geschnittenen Ärmeln untergesteppt. Ein glatter, zum Durchknöpfen eingerichteter Laß wird den Vorderseiten zugeordnet. Ein Stehkragen umgibt den Halsanschnitt. Material etwa: 2 1/2 m Stoff in 1 m Breite.

Für Bluse Nr. 6959 braucht man: 2 1/2 m Stoff in 80 cm Breite, 1/2 m Seide in 80 cm Breite.

Nr. 6946. Ein duftiges Mädchenkleid, das sich besonders für festliche Gelegenheiten eignet, bringen wir mit diesem Modell, zu dem Haile-Rimon, gestickter Mull oder Batist und auf seinem Stoff ausgeführte Seidenrolants das Material ergeben. Sollte das Kleidchen für den täglichen Gebrauch dienen, so wird natürlich einfarbiges Material verarbeitet. Die



6959 Gr. 42-44
 Bluse aus gestreiftem Stoff mit einfarbiger Weste.



7047 Gr. 46-48
 Bluse für ältere Damen geeignet.



6948 6-8-10 Jahre
 Elegantes Mullkleid.



6947 4-6-8 Jahre
 Neuer Gürtelmantel für kleine Mädchen.



6950 2-4-6 Jahre
 Mittelanzug aus weichem Leinen.



6943 4-6-8 Jahre
 Seitlich schließendes Mittelkleidchen.



6944 6-8-10 Jahre
 Kleid aus Rimonobluse und kurzem Röckchen zusammengelegt.

A. Froese & Fulda
 Friedrichstraße 12 Fernsprecher 229

Größtes Spezialgeschäft am Platze in:
 Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren + Tapisserte und sämtliche Tapisserte-Garne und Zutaten.
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche
 Auswahlsendungen bereitwilligst. Lieferung nach auswärts von Mt. 10.- an franko. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Speisepotatoffeln

offerieren, so lange Vorrat reicht, zu billigsten Tagespreisen.
Gleichzeitig empfehlen
neue italien. Kartoffeln
sowie
neue egypt. Zwiebeln.

Geschwister Weinberg
Rauallstraße 74. 231.

Qualitäts - Ware!!

Lustschlänche 1.75 Mk.
Mäntel 2.50 "
Gebirgsmäntel 3.90 "

Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstraße
Nr. 23. [3096]

Persil

wäscht und desinfiziert Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Offerierte einen größeren Posten Kiefern- und Buchen- Brennholz

in größeren Partien als auch in
einzelnen Raummetern.
Ferner offeriere

**Kohlen,
Koks und
Briketts**

zu Sommer-Preisen in besten
Qualitäten.

Burkard Wiegand
Kohlenhandlung
Rauallstraße 4 Telephon 135

5-10 M und mehr im Hause täglich
zu verdienen. Postkarte gen.
H. Hinrichs, Hamburg 16.



**Oral-
Kafao-
Kaiserin**
Konfitüren

Halt streng ausländischer Marken
von deutschen Völkern empfohlen

von Prof. Dr. H. W. Wolf, Dental, Maximal.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Ermöglich Schleswig-Holstein'sche
Kafao-Ordnungsgesellschaft, Wandersbek.

Wohnung
Eine 2 & eine 3 Zimmer-
Wohnung an ruhige Leute zu
vermieten
8778 Rauallstraße 10.



NEU. DACH. DACH.
Dachpresse
Herabes
Sammelmaschinen für
Altpapier

Erhöht den Wert des Altpapier-
abfalls sowie die
Sparlichkeit
Raum- u. Arbeit
Schafft Ordnung u. Sauberkeit
Man verlange Prospekt
Fr. Mayfarth & Co.
Bankfurt a. M. Berlin N. 4.

**Schöne
6 Zimmer-Wohnung**
mit sämtlichem Zubehör und Gar-
tenanteil per sofort zu vermieten.
Näheres Nikolausstraße 14a
3839 parterre.



wirkt die beliebte
Kalk-Leberthran-Emulsion
"Suisin"
bei Schweinen u. Kälbern!
Wichtig zur Aufzucht u. Mast!
Allein zu haben in Flaschen à 1.00

Zu haben bei
G. K. STEYER
„Drogerie zum Krokodil“

Hochparterre-Wohnung
bestehend aus 7 Zimmern, Mäd-
chenkammer und sonstigem reichen
Zubehör sowie Central-Ofenheiz-
ung ist per sofort oder später zu
vermieten Rhabanusstraße 7.



Luhns
Wasch-Extract mit Holband
Salm-Terpentin-
u. Luhnit-
Abrador-Bimsstein-
Seife 10 Pf.

Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Adler 3633 Presto

Reparatur-Werkstätte

für
Fahr- und Motorräder.

Neue Räder mit Freilauf
und Pneumatik von **38** Mark an
Rennmaschinen mit
1 Jahr Garantie von **60** Mark an
Billigste Bezugsquelle für
Laufdecken, Schläuche, Laternen
von 2 Mark an. Alle Ersatzteile auf Lager.

H. Kiehl, Bahnhofstraße 23.

Mars Phänomen

Pneumatiks

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Decken	Mark 2.00
Schläuche	Mark 1.90
Gebirgsdecken	Mark 4.25

Komplette **Fahrräder** mit Freilauf und
Rücktrittbremse von **39** Mark an.

Kircher - Makorn.



Wilh. Helmke, Fulda

3. Lorey's Nachfolger

Kontor: Löherstraße 19, Lager Frankfurterstr. 21
Fernsprecher 72
Koffspediteur Ihrer Kgl. Hoheit der Landgräfin
von Hessen

Expedition-, Möbeltransport- & Kollfuhrgeschäft
Holz-, Kohlen- und Briket-Handlung.

Zechenkoks in verschiedenen Größen | Würfelkohlen, besonders geeignet für Bäder

Kronthal

Erfrischend reines Mineral-Tafelwasser
aus den natürlichen Mineralbrunnen zu Bad Kronthal i. L.
31 goldene und andere Medaillen. — Herzlich empfohlen.
Tafelwasser Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.
Bestes Schorle-worle-Wasser. Hauptniederlage bei
Alfred Kramer, Fulda, Pfandhausstrasse 11.
Telephon Nr. 154.

Vieh- und Schafmarkt in Fulda
am 18. Juni 1914.
Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

CRAVATTEN,

Selbstbinder, Regattes, Schleifen
(Alleinverkauf der Marke C. L. & Co.
Rotsiegel.)

Elegante
Herren-Hemden
weiss und farbig
sowie Trikot
und poröse
Wäsche

Gebrüder MÜLLER
Telephon 345
Marktstrasse 8

Kragen
Manschetten
Serviteurs
Dauerwäsche
(Garantie 5 Monate Tragzeit)
Sportkragen, Sportgürtel
Sportstrümpfe
Handschuhe in Trikot, Glacé
und Wildleder
empfehlen in reicher Auswahl

Dürkopp-Fahrräder allen voran!

Kircher-Makorn.